

Herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

am Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 19 Pf.; Viertel-Post abgeholt Monat 65 Pf. Vierteljahr 1,95 Mk; durch unsere Austräger in Herborn Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gepaltene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zeilenabschläge. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

93.

Samstag den 21. April 1917.

73. Jahrgang.

Donner der Riesenschlacht.

(Um Wochenschluß.)

Die ersten Champagne-Offensive folgte seinerzeit „eher“ zweiter Angriff zwischen Reims und Arras. Der zweiten Champagne-Schlacht folgte die „Schlacht an der Somme“ — und jedesmal in der Welt, jetzt sei der Höhepunkt der mechanisch-technischen Ausstattung der Schlachten auf dem westlichen Hauptplatz erreicht, wo sich bekanntlich Frankreich, Englands industrielle alte Organisation und das Spezialistenleistung die Hände reichten, Deichlands zu zerstören, zu zerstören, zu zerstören.

Die eine Leistung, würdig eines neuen Homers, die ein ganzes Millionen-Volk als würdig der des Olymps sieht, daß das deutsche Volk zwischen dreier Völker, Länder und Industrie- und es dazu die britische Waffengefolgschaft der und Australien, der Indien und der französischen und der Türkei und Griechen und zahllosen anderen Kriessingen des britischen Weltreichs, das Ruh seit jeher verriet, ertragen hat, während zum zugleich im Osten die Kräfte des russischen und festigten, in der Moldau die rumänische und auf den schneedeckten Höhen Mazedoniens und die Kultur der Herzländer bestimmen! Grandioses ward nie erlebt in Weltgeschichte, als dieser neue Nibelungen-Schlacht auf einem neuen Walserfelde, aus einem neuen Himmel und einer neuen Erde“ heraustraten.

Um wurde das alles noch übertroffen durch Schlacht zwischen Arras und südlich von in der Champagne. Die „dritte“ Champagne — so könnte man auch sagen — nur, daß Riesenschlacht jetzt rund ein Viertel der Kämpfenden umfaßt; das daneben sich westlich anschließt die der Aisne, die im Bogen von Saint Quentin Hindenburgs meisterhaften Sieg überlegung der und gesogen hat und aulebt die Engländer-Arras. „Über-Materialschlacht“ — so nennen und Franzosen selbst die neue Offensive. Sechs und Nächte lang Trommelfeuer bis zu Kaliber 1000 Meter; dann Sperr- und Riegeltrummelfeuer schwärtigen deutschen Stellungen und inzwischen zerstören, in Trichter, Staub und Eisenplitter unter der deutschen Stellungen Infanterie- und feindlichen Truppen. Ein Heer, das ausländigen Eisens und zerstörender Sprengung aushält, das den sechs Monate lang aus der halben Erde her vorbereiteten Niederschlag solchen Offensive derart erträgt, daß es dem katholischen Einzelpunkt übertrifft, daß es ihm überall den Pegen aus der Hand zwingt und den Übergang in neuen Stellungskrieg immer darüber rückt (wosfern es nicht selbst unter Führung eines Feldherrn vollends vorwärts schreitet unter Siegesignal „Avancieren“), dessen Ruhm und bereitst alle Städtegejäge überraschen. Sieht die Schlacht?

Arras hatten die Engländer gesittlich als tiefster Wucht angegriffen. Sie hofften, die

deutsche Oberste Heeresleitung werde beunruhigt daraufhin ihre großen Reserven an die Arras-Front werfen. Aber im Hauptquartier Hindenburgs hat man süße Nerven. Man durchschaute, daß an der französischen Front der Hauptkrieg folgen sollte. Und als dann Frankreichs gesammelte, ungeheuer tief gesetzte Macht vorbrach in 40 Kilometer Frontbreite an der Aisne und alsbald ebenso weit in der Champagne, da begegneten die Angreifer, die abermals hatten durchstoßen sollen, einem Widerstande, vor dem sie Tag für Tag mehr das Sturmen verloren.

Auf 200 Kilometer Länge tobte jetzt die Riesenschlacht, die „Über-Material-Schlacht.“ Zwischen den beiden „Fronten“-Angriffen bei Arras und an der Aisne liegt der Halbbogen von St. Quentin, in den die Feinde eingedrungen sind, in den sie sich nach Hindenburgs strategischer Vorschrift vorgeführt haben vor stärkere neue deutsche Stellungen.

Die Schlacht geht; die Schlacht steht, hoch in den Lüften siegen und triumphieren unsere Flieger — inmitten dieser allgewaltigsten Leistungen unseres Heeres hatten es deutsche Arbeiterführer fertig gebracht, um der Ernährungspolitik und sonstiger irrender Wünsche willen an 900 000 Arbeiter zu mehrtägigem Streik zu veranlassen, während die Front jedes Maschinengewehr, jede Granate, jedes Kilo Sprengstoff benötigt.

Da ist denn — wahrhaft als „Vater des Vaterlandes“ — der Feldmarschall v. Hindenburg auf den Plan getreten und hat es laut hinausgerufen, daß es „unzumutbare Schuld“ bedeute, am Heere insgesamt und besonders „an dem Mann im Schuhgraben“, der mit seinem Blute es zu bezahlen hat, wenn ihn die Heimat ohne Schutz der technischen Hilfsmittel läßt.

Ran wohl — hoffentlich hört man auf diese Stimmen. Hoffentlich kann solch ein Streik niemals wiederkehren. Beim deutschen Herzen und jeder höchsten Treueverpflichtung beschwore uns der Feldherr, der die Schlacht lenkt und den endlichen Sieg „dient.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Durch die Zeitungen geht eine Notiz des „Landbrüderkonsulenten“ in Newcastle, wonach dort am 18. bis 23. März Höchstpreise u. a. für deutsche Butter festgesetzt sind. Daraus wird nun der Schluß gezogen, daß deutsche Butter nach England gelange. Das ist natürlich Unsinn. Wenn die englischen Notierungen deutsche Butter nennen, so wird darunter wohl holländische zu verstehen sein. Im Ausland, namentlich in Amerika, werden Waren deutscher und holländischer Herkunft sehr häufig unter der Bezeichnung „deutsch“ zusammengefaßt. Das-selbe gilt also wohl auch für holländische Butter in England.

Österreich-Ungarn.

• Nach Meldungen aus Wien ist die Österreichische Ministerkrise beigelegt worden. Die beiden deutschen Minister v. Baerenthal und Dr. Urban werden im Amt verbleiben. Dagegen gilt es als sicher, daß der polnische Landesmannminister Dr. Bobrzynski aus dem Kabinett ausscheiden und durch einen anderen polnischen Vertreter ersetzt werden wird. Kaiser Karl bat den Ver-

tretern der deutschen Parteien in einer Audienz die Versicherung gegeben, daß ihre politischen Bestrebungen von ihm und der Regierung dem vollen Werke nach anerkannt werden und sein Vertrauen ihnen sicher sei. Es sei seine Absicht, den Reichsrat in naher Zeit einzuberufen. Dem Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens nach jahrelangem Stillstand kommt in diesem Augenblick außerordentliche Bedeutung zu. Er gewährt von der Einsicht aller Parteien, daß sie in achtunggebender Entschlossenheit für die höchsten Staatsinteressen und Staatsnotwendigkeiten eintreten werden. Er sähe dabei auf die Deutschen in Österreich, denen als sicher der Staatenheit bei der Ordnung der Verhältnisse, die schon während des Krieges angebahnt wurde und nach seiner Beendigung mit Konsequenz durchgeführt werden muß, eine große Aufgabe zukommen.

Großbritannien.

• Die eigentliche Ursache für die Erhöhung der indischen Baumwollsätze liegt nach einer Mitteilung der in Amsterdam erscheinenden Econ. Stat.-Berichte in der englischen Furcht vor einer Überschwemmung des indischen Marktes durch Japan. Die außerordentliche Entwicklung der japanischen Baumwollindustrie, die ihr Absatzgebiet im fernen Osten mit aller Unstrengung weiter auszudehnen verucht, wird in England mit großer Sorge betrachtet und hat zu diesem folgenschweren Schritt geführt. Den Mitgliedern des englischen Parlaments sei dieser Grund bei Annahme des Entwurfs wohl bekannt gewesen, doch sei er mit keinem Wort erwähnt worden, um den japanischen Bundesgenossen nicht zu verleiten.

• Wie verlautet, wird die Regierung sofort einen Antrag zur Regelung der irischen Frage veröffentlichen. Er bedeutet die unmittelbare Einführung von Home Rule mit dem Recht der Option für einige Grafschaften. Die irischen Parteien sind an der Formulierung des Antrages nicht beteiligt gewesen.

Norwegen.

• In drei geschlossenen Sitzungen verhandelte das Storting über die außenpolitische Lage. Die Blätter beschäftigen sich in eingehendster Weise mit diesen Verhandlungen und beurteilten, daß Ziel der Debatten sei die Frage der Entscheidung über Krieg oder Frieden gewesen.

• „Morgenbladet“ sagt, die Bewaffnung der norwegischen Handelsflotte sei erwogen worden und andere Dinge von weittragender Bedeutung. „Socialdemokraten“ erklärt, trotz aller Erregung fordere die große Mehrheit des Volkes die Haltung der unbedingten Neutralität. „Eide Legn“ schreibt, es gebe in Norwegen keinen Menschen, der nicht die Aufrechterhaltung des Friedens wünsche. Aber alle verantwortlichen Männer müßten die Mittel zum Schutz der Aufzuhren überlegen, damit das Land nicht der furchtbaren Hungersnot ausgesetzt werde.

Bulgarien.

• Der bulgarische Gesandte in Bern, Bassaroff, hat sich zu einem dortigen Journalisten über die Kriegsziele Bulgariens geäußert. Er sagte: Wir verlangen Mazedonien, die Dobrudscha und das serbische Moravatal, weil sie bulgarisches Land sind. Die provisorische russische Regierung hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wünsche einen dauerhaften Frieden auf Grund des Selbst-

Hebammen von Reichenbach.

Roman von Leo Küller.

(Nachdruck verboten.)

„Gutes Kind, wie geht es Ihnen heute?“ „Danke Ihnen, ich fühle mich sehr wohl und habe recht lange und gut geschlafen“, erwiderte

trat jetzt aus der Fensternische hervor, in der jungen Mädchen unbemerkt, bisher gestanden. „Voll inniger Liebe auf Mary gebliebt hatte.“ Sie reichte ihm ihre beiden Hände und begrüßte

„Sie gar nicht geheben. — guten Morgen! Sie mich nur immerhin eine Langschläferin, sie wohl zuvorgekommen und hat den Tee schon

„heute mich, Fräulein Mary, daß der Schloß Ihnen“

„und es läßt mich das hoffen, daß Ihnen“

„so notwendige Gesundheit zurückkehren wird.“

„Ich fühle mich frisch und gesundt heute. Ich war“

„gestern ausnahmsweise müde und angegriffen.“

„Und blieb trüberzig in das freudig be-“

“seit ihres Netters und Beißlers.“

„Sie zum Frühstück.“

„Drafe zog sich Drafe auf sein Zimmer“

„einige Briefe zu schreiben, während Mary, mit“

„eigentlich beschäftigt, sich mit der Tante unterhielt.“

„Uhr war der Wagen zu einer gemeinsamen“

„befohlen. Kurz vorher fuhrte Drafe in den“

„und man plauderte heiter zusammen.“

„Dame meldete den Besuch zweier Herren.“

„Beend und Baron Viktor von Uhlberg.“

„Die Herren sind willkommen, James!“

„Von Uhlberg und sein Freund traten ein.“

„Der Tante Drafe ruhten mit Wohl-“

„dem schönen, offenen Gesicht Uhlbergs, für den“

„deswillen eingenommen war, weil ihr Net“

„also seine Bedeutung geraumt haben mußte.“

„Unterhaltung der beiden eine Pause eintrat.“

„Viktor ein Gespräch an.“

„Mary war, ihrer Gewohnheit entsprechend, in Gegenwart der beiden fremden Herren stumm schweig am geblieben, doch Viktor von Uhlberg wandte sich nun mit der Frage an sie:“

„Mein gnädiges Fräulein, ich glaube die Ehre zu haben, Ihr Fraulein Schwester zu kennen; die wunderbare Ähnlichkeit zwischen Ihnen und ihr würde allein schon genügen, mich darin sicher zu machen, doch noch mehr unterstutzt mich in meiner Vermutung der Name.“

„Meine Schwester?“ — entgegnete sinnend und wie fragend Mary; doch dann leuchtete es auf in ihren schönen, sanften Augen und lebhaft fuhr sie fort: „Sie kennen meine Schwester Edda! Wo ist sie, warum kommt sie nicht zu mir?“

„Drafe und seine Tante waren durch Marys lautesten Ruf aufmerksam geworden und horchten gespannt.“

Viktor fuhr fort:

„Bei Ihnen, gnädiges Fräulein, wollte ich mich nach Ihrer Schwester erkundigen, die ich im Laufe des letzten Sommers in einer uns sehr befreundeten Familie am Rhein kennengelernt, wo ich viel mit ihr verkehrte. Seitdem jedoch ist mir leider jede Spur von Fräulein Edda verlorengegangen.“

„Mary war in höchster Aufregung. Mit bebender Stimme fragte sie:“

„Und Sie wissen nicht, wo Edda sich jetzt befindet? —“

„Ist sie denn nicht mehr in dem Landhause am“

„Mary stockte plötzlich und ihre Hand legte sich unwillkürlich aufs Herz.“

Erstaunt stand Viktor da. Drafe fragte, näher tretend, aufgeregt:

„Wo war — wo befand sich Edda Liebenstein? —“

„Ihr Schwester ist seit langer Zeit ohne jede Nachricht von ihr; bitte, Herr von Uhlberg, erzählen Sie uns ohne Rücksicht alles, was Sie etwa wissen mögen, wie und wo zu-“

„lest Sie Fräulein Edda gekannt oder gesehen haben?“

Befremdet sah Viktor auf die Unwesenden: Drafe flüsterte ihm zu:

„Ich werde Ihnen später alles erklären — erzählen“

„Sie, bitte, was Sie von der jungen Dame wissen!“

So erzählte er denn von Schwind; wie er dort Edda kennengelernt, wie sie von allen geliebt und verehrt wird.

wie sie dann eines Tages in Wiesbaden plötzlich um ihre Entlassung gebeten und an demselben Tage noch, ohne ihre zukünftige Abreise zurückzulassen, abgereist sei, auch nichts später vor sich habe hören lassen. Den Grund ihrer Abreise, den Viktor wohl kannte, verschwieg er. Ihren späteren oder jetzigen Aufenthaltsort kenne er nicht.

Marys Augen hingen an des Erzählenden Lippen. Mit der einen Hand fuhr sie nach ihrer Stirn, die andere hatte sie aufs Herz gelegt, wie um dessen ungestümes Klopfen zu dämpfen. Leise wiederholte sie jeden Namen, den Viktor ausprach, und das Verständnis für seine Mitteilungen schien ihr nach und nach zu kommen.

Mit einem aus Angst und Freude gemischten An- druck ruhten Drafe Augen auf ihr, die lange noch nachdem Viktor von Uhlberg geendet — sinnend, leise vor sich hin, unverständlich den übrigen, murmelnd und anhöchend ihre Umgebung ganz vergessend dastah. Ihre Gedanken und Erinnerungen schienen sich zu ordnen, doch sichtlich kostete sie das große Mühe. Drafe batte die beiden Herren durch Worte bedeutet, ihm zu folgen und ging mit ihnen auf eines seiner Zimmer. Seine Tante blieb bei Mary zurück, sorglich und sorglich um diese beschäftigt. — In seinem Zimmer mit Viktor und Beend allein, erzählte Drafe den jungen Leuten, wie er Mary kennengelernt, den Unfall auf der Reise und dessen nachteilige Folgen. Er erbat sich von Viktor die möglichst genauesten Angaben über Edda, da seiner Ansicht nach durch diese allein Marys Zustand gebessert werden könne, ihre vollständige Herstellung zu erhoffen sei.

Baron Uhlberg teilte nun die Gründe mit, welche Edda zu jener plötzlichen Abreise von Schwind bewogen hatten. Drafe war entfetzt über das Verhängnis, welches über den Schwestern schwelte. Er besprach mit Viktor die Mittel und Wege, Edda aufzufinden zu können.

Als dann die beiden jüngeren Herren sich verabschiedeten, bat Drafe Viktor von Uhlberg dringend, recht bald und recht oft seinen Besuch zu wiederholen — um Marys willen: ihre Erinnerungen an die geliebte Schwester müßten durch die Unterhaltung mit dem jungen Baron nach und nach klarer und geregelter werden. Von Herzen gern verzirrte Viktor seine Besuche, hatte doch Marys trauriges Gesicht ihn noch mehr zu ihr hingezogen, als es ursprünglich die Erinnerungen an Edda getan.

bestimmungsbereites der Völker herauststellen. Mit diesen Grundsätzen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Bewohner Macedoniens, der Dobrudscha und des bisher serbischen Morawatalas sollen in freier Abstimmung selbst darüber entscheiden, ob sie Bulgarien angehören wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die Wünsche der freien Gebiete und weiß, daß der Ausfall der Wahl nicht zweifelhaft sein kann, denn nur ein Ideal hat alle Bulgaren seit Jahrhunderten bestellt: die Errichtung eines geeigneten, unabhängigen, demokratischen Bulgariens.

Spanien.

• In Spanien ist ein neues Kabinett aus Rufer gekommen unter dem Vorsitz von Garcia Preto. Das Auswärtige liegt in Händen von Juan Alvarado; Inneres, Don Julio Burell; Krieg, General Aguileva; Marine, General Miranda; Justiz, Ruiz Valarino; Finanzen Santiago Alba; öffentliche Arbeiten, Herzog Almada Borrallo; Unterricht, Jose Franco Rodriguez.

Der bisherige Ministerpräsident Romanes erklärte, er habe dem König die Gesamtdemission des Kabinetts mit Rücksicht auf die politischen Umstände überreicht. Da die neuen leitenden Männer Spaniens ebenso wie Romanes der bisher herrschenden liberalen Partei angehören, so muß man die Schwierigkeiten des alten Kabinetts in der inneren wirtschaftlichen Lage Spaniens suchen, die durch den Weltkrieg sehr drastisch geworden ist.

Portugal.

• Nach Mitteilung der Zeitung "Epoca" ist es zu Strafversuchen in Lissabon gekommen, die einen blutigen Verlauf genommen haben. Die Manifestanten, denen sich auch Militärs Personen anschlossen, wurden durch ein starkes Polizei- und Truppenaufgebot verstreut.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. April. Der Großwesir der Türkei Talaat Pascha trifft mit großem Gefolge am nächsten Montag, 21. April, abends, mit dem Befehl aus Konstantinopel kommend, in Berlin ein.

Berlin, 20. April. Der türkische Thronfolger Prinz Bia Eddin Efendi ist gestern abend hier wieder eingetroffen.

Haag, 20. April. Der Führer der niederländischen Sozialistenpartei Troelstra ist über Deutschland nach Schweden abgereist.

Hannover, 20. April. Bei der Reichstags-Ergebniswahl für den württembergischen Reichstagsabgeordneten v. Weining, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod starb, wurde im 15. hannoverschen Reichstagswahlkreis Graf von Bernstorff-Wehmingen (Welle) gewählt.

Budapest, 20. April. Das ungarische Bedenksmittelamt wird die fleischlosen Tage in Ungarn ganz aufheben.

Die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Die "Nord. Allg. Stg." schreibt halbamtlich. In der Sitzung vom 19. April hat der Bundesrat dem Beschluss des Reichstags vom Jahre 1918, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. April 1872 aufzuheben, seine Zustimmung erteilt. Damit ist der Rest des Jesuitengesetzes, dessen einer Teil bereits im Jahre 1904 aufgehoben worden ist, außer Kraft gesetzt.

Die katholischen Deutschen, die sich in diesem Kriege an vaterländischer Treue, an Heldenmut und Opfergeist von den Angehörigen einer anderen Konfession überzeugt haben, empfanden den Fortbestand des Jesuitengesetzes mit Sorge; sie konnten darauf hinweisen, daß die deutschen Jesuiten in großer Zahl dem Vaterland mit ihrem Blut gedient, daß sie an unseren Fronten gepredigt, gepflegt und gefärbt haben. Die nationalen Gefahren, aus denen seinerzeit das Ausnahmegesetz entstanden ist, sind nach den Erfahrungen dieses Krieges hinfällig.

Was das Gesetz bestimmte.

Durch den § 1 wurden die Orden der Gesellschaft Jesu und die ihnen verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen, darunter vor allem die Riedemontisten, vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben blieb untersagt. Im § 2 wurde das Verbot auch auf die einzelnen Ordensmitglieder ausgedehnt. Angehörige des Ordens Jesu konnten danach, wenn sie Ausländer waren, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen, wenn sie dagegen Anländer waren, konnte ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verboten oder angewiesen werden. Der § 2 wurde bereits 1904 aufgehoben.

Viktor von Uhlberg war empört über das den beiden Schwestern zugefügte himmelreichende Unrecht. Seither batte er den Namen der Verwandten Eddas und Marys vergessen. Von Frau von Lossau hatte der Baron ihm erzählt — alles, doch er wußte nicht, wo sie zu finden seien. Zu Hause angelangt, schrieb er sofort an Herrn Schwind, dem ja doch möglicherweise Eddas Aufenthaltsort bekannt war. Er teilte ihm mit, wie er deren Schwestern durch Zufall kennengelernt und daß dieselben bei einer hochangelebten, vornehmen Dame lebe, von welcher sie einen eigenen Kinde gleich geleiht werde; die Standesgelehrte aus Interessen berübe auf nichts würdig, von ihren eigenen Verwandten, einer Frau von Lossau ausgehender Verleumdung und Mary sei durchaus ihrer Schwestern Eddas würdig, die von ihnen allen so geehrt und geleiht worden sei.

Seitwärts täglich verlebte Viktor von nun an im Hause der Holländer. Immer bestimmt feierten Marys Erinnerungen zurück und der Arzt erklärte, daß er sichtlich hoffe, ihre Geisteskrankheit werde bald wieder eine vollständig normale werden. Eine leidenschaftliche Sehnsucht nach ihrer Schwestern hatte sie erfaßt, nur von Edda sprach sie und ihre Augen strahlten vor Freude, wenn sie Viktor kommen sah.

Dann unterhielten sie sich, musterten und lachten zusammen, er hatte die Erinnerung an jene Lieber, welche er durch Eddo kannte und die diese mit Mary so oft gehungen, in ihr wieder geweckt und auch die längst in ihrem Gedächtnis verwischten Melodien dämmerten wieder auf.

Die Antwort des Herrn Schwind trat aus Köln ein und doch brachte auch sie leider kein Licht: er wußte nicht, wo Edda sich befand, er hatte nie wieder Nachricht von ihr erhalten, so ihre Verwandten selbst hatten sich nach ihr bei ihm erkundigt, wußten also selbst von Eddas Verbleib keine Kenntnis haben. Auch Dräse widerstreite es übrigens, sich an diese Verwandten zu wenden, die ja — so viel wußte er — den Schwestern gegenüber eine feindliche Stellung eingenommen hatten, vor denen ja Mary aufgehoben war. Deshalb sollten sie auch jetzt von dem Aufenthaltsort dieser letzteren nichts erfahren, hätte er doch befürchtet müssen, daß sie alles aufspäten, seinen Schülers ihm zu entziehen. Es befürchtete den Baron tief, daß er

Aufhebung des Sprachen-Paragraphen.

Aus Erwägungen ähnlicher Natur wie beim Jesuiten-Gesetz hat der Bundesrat in derselben Sitzung auch den vom Reichstag im Jahre 1918 beschlossenen Ausdruck des Paragraphen 12 des Reichsvereinigungsgegesetzes, des so genannten Sprachenparagraphen, zugestimmt. Damit ist künftig auch in öffentlichen Versammlungen der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen ohne weiteres gestattet.

Von belagerten Städten Ausnahmeregelungen abgesehen, haben auch die Staatsbürger nichtdeutscher Sprache im Sturm des Krieges ihre treue und opferwillige Hingabe an das Reich bewiesen. Die verbündeten Regierungen haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, die Folgerungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, zu ziehen.

Russische Kriegs- und Friedensstimmen.

Die uneinigen Minister.

Die jetzt nach einer mehrjährigen Pause, in der jede Post aus Russland ausblieb, wieder eingetroffenen russischen Zeitungen bringen eine halbamtliche Aussicht, in der sich Justizminister Kerenski scharf gegen die Eroberungspläne seines Kollegen im Amt des Außenministers Wendt.

Kerenski beauftragte das Pressebüro des Justizministeriums zu erklären, daß Miljkow's Äußerungen über die Aufgaben der auswärtigen Politik Russlands in diesem Kriege nur seine Privatmeinung und keinesfalls die Auffassung der provisorischen Regierung widerspiegeln. Kerenski's eigener Standpunkt in den Fragen des Krieges entspricht dem Standpunkt jener politischen Kreise, zu denen er seit vielen Jahren gehört. Sein Standpunkt beruht auf der Notwendigkeit, das Land vor Eroberungen und Invasionen des Feindes zu schützen und verneint entschieden jede Eroberung von Gebieten fremder Völker sowie Attentate auf die Unabhängigkeit der Völker der Zentralmächte.

Ebenso nimmt ein Artikel des Blattes "Dien" entschieden Stellung gegen Miljkow. "Dien" sagt, Konstantinopel und die Meerenge gehören dem türkischen Volke, das ein gleiches Recht auf Selbstbestimmung besitzt wie das russische Volk. Beide sollen die russischen Soldaten und Bürger ihr Blut opfern, weil Miljkow, der mit seiner Ansicht vollkommen allein steht, Konstantinopel haben will?

Miljkow „zerstört“ weiter.

Trotz allerdem bleibt der schon totgesagte Miljkow bei seiner alten Heimethode gegen Deutschland. Bei dem Empfang der von England nach Petersburg ausgetandten, der Fahne Blond Georges folgenden Sozialisten, sagte er: "Wir können sagen, daß die provisorische Regierung mit dem größten Nachdruck die Vernichtung des deutschen Militärs erstreben wird, da unser Ideal darin besteht, für die Zukunft jede Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen. Gegenwärtig besteht unser Problem darin, die durch die Revolution erschütterte Kraft der Verteidigung zu organisieren. Wir werden dem Feinde mit überwältigender Macht überzeugt vom bevorstehenden Siege, begegnen." Kerenski betonte darauf, seine Meinung sei abweichend. Bisher hätten im Namen des russischen Volkes die Vertreter der führenden Klassen gesprochen. Aber die Demokratie sei gegenwärtig Herz des russischen Volkes. Seine Freunde hätten beschlossen, für immer dem Land allen imperialistischen und usurierenden Versuchen ein Ende zu setzen, denn sie wollten niemandes Anerkennung und dienten dem Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker. Zwischen Völkern dürfe keine Feindschaft mehr herrschen. Er erwartete, daß die Engländer diese Ansicht auch bei sich zu Hause verbreiten würden. — Kerenski erwartet damit wohl zu viel, denn Blond George gab auf Anfrage im Parlament offen zu, daß die englischen Sozialisten im Auftrag der Regierung und für deren Zwecke kämpfen. Kriegsabgeleitete Sozialisten gestattet England die Aussicht nicht.

Was Fürst Wwov meint.

Russischen Journalisten gegenüber äußerte Ministerpräsident Fürst Wwov, der Frieden könne mit voller Bestimmtheit im Laufe dieses Jahres erwartet werden. Allerdings werde die innere Ummärschung in Russland sowie die

Marsch Sehnsucht nach Eddo nicht befriedigen können; allmählich jedoch erhielt trotzdem ihr Gesicht eine frischere Farbe, ihre Augen blickten nicht mehr so teilnahmslos und sie schien wieder Interesse zu empfinden für das Leben und seine Wechselseite. Ganz besonders aber belebten sich ihre Züge, wenn Baron Viktor von Uhlberg kam, sie war dann zwangsläufig heiter und ihre Unterhaltung geistvoll und anregend.

Mit großer, wahrer Dankbarkeit hing Mary an ihrem Retter und ehrenhaften Beschützer; ja, wäre Baron Dräse vor sie hingetreten und hätte ihr gesagt, daß ihre Liebe, ihr Beifall allein ihn glücklich machen würden, sie hätte die leisen Neigungen einer anderen Liebe in ihrem Herzen unterdrückt und wäre sein Weib geworden. Doch er schwieg — ja, er doch, wie ahnungslos Mary sich dem Glück einer andern Liebe hingab, wie diese möglichst dazu beitrug, sie seelisch und körperlich wiederherzustellen. Wie wäre Dräse der Gedanke gekommen, Viktor verdrängen zu wollen, an ihr dantesches Herz zu seinem Vorteil zu appellieren und sie so sich zu erobern. Er schätzte den jungen Uhlberg hoch, dessen Gefühle für Mary ihm nicht mehr zweifelhaft waren; auch erkannte ihm diese Verbindung wie eine Brücke für dauerndes Glück seines Schülers. So entschied sich denn der Baronet fürs Entlassen.

Ein Monat war vergangen, als eines Morgens Viktor früher als gewöhnlich erschien. Er war sichtlich erregt und entschuldigte die zeitige Störung durch eine Dräse, welche er soeben erhalten und die ihn zwinge, sofort abzureisen; er komme daher, um sich für einige Zeit zu verabschieden.

Dräse entging es nicht, wie Mary bei dieser Meldung die Farbe wechselte; auch sah er beim Abschied den Blick unruhiger Liebe, den die jungen Leute austauschten und wie sie — wortlos, unter tiefem Erkennen ihrerseits — sich die Hände drückten.

"Sie werden glücklich sein, denn ihre Herzen haben sich gefunden", sagte Dräse zu sich selbst. "Und ich werde einsam von nun an weiter leben, denn aus dem letzten seligen Traum bin ich jährlings erwartet."

(Fortsetzung folgt.)

Agitation der russischen und ausländischen Soldaten gegen Ende nicht beschleunigen, einzigt und abschöpfen aller kriegsführenden Mächte mehr zum Frieden zwingen. Russland sei durchaus bereit, des Friedens, könne aber unter den angenommenen Bedingungen nicht die Initiative zu einer Friedensgruppe.

Anarchie in Kiew und Odessa.

Wie man aus Daporanda erfährt, sollen die Umgebung von Kiew erste Unruhen ausbreiten. Bewaffnete Banden entwaffneten angeblich die russischen Soldaten, die Macht an sich. Militär, das von der Röte gefangen worden sei, hätte den Banden eine rote Uniform liefern müssen. In dem Marktstaden Odessa wurde ein Anarchie, auch von Odessa gingen ähnliche Rücksichten aus. Dort seien zwölf Grundbesitzer aus Bevölkerung ausgewichen, weil sie für die alte Regierung agierten.

Der Krieg.

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Somme nimmt ihren Fortgang. Unter Einsatz sämtlicher Kräfte suchen die Franzosen ihr Ziel zu erreichen. Ihre ungeheueren Opfer führen.

Die Riesenschlachten im Westen.

Großes Hauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Kampfgebiet von Arras nimmt täglich die Feuer bei St. Quentin schwärt in ihrer Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

16. März begann die Einnahme der von langer Zeit gebauten Bahn der Siegfriedstellung hat schließlich von Soissons ihren Abschluß gefunden. Der Sieg des Aisne-Ufers zwischen Condé und Soissons folgt zögernd. — Die Doppelschlacht Aisne und in der Champagne nimmt ihren Gang. Längs des Chemin des Dames führt der starke Artilleriekampf an. Bei Soissons unter großem Masseneinsatz beiderseits von beiden Seiten sich derart verdrängt, daß der Hohenstaufen gewinnt. — Den schon am 16. 4. ohne Ergebnis Angriff auf Umfassung des Brionmont-Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose nachmittag. Vor unseren Stellungen am Aisne-kanal brachen die fünfmal anlaufenden französischen Divisionen zusammen; auch die Russen wurden wieder von Feuer geschlagen. Unsere dort stehenden Divisionen Herren der Tage. — In der Champagne ist der Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Mauroy und dem von uns freiwillig geräumten Bereich gefochten worden. In einem vortrefflichen Gegenangriff drängten wir den vorgestellten Feind und seine zu kommenen zu. Gewinns ins Gefecht geworfenen französischen Soldaten zurück und erreichten die beabsichtigten Längen. Der zweite französische Durchbruch in der Champagne ist dadurch vereitelt. —

die französische Führung mehr als 30 Divisionen beider Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden endgültig der Somme-Kämpfe für den Durchbruch und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig gebildet. Die daran geknüpften Hoffnungen haben sich nicht erfüllt!

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Artilleriefeuer hat sich auf mehrere Abschnitte auf bedeuternder Höhe gehoben. Fanteriekampf ist nicht gemeldet.

Macedonische Front. Auf der Crevena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 1. April eroberten Stellungen von deutschen und bulgarischen abgewichen worden; auf einer Kuppe hat der Feind Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 20. April. Der amtliche Bericht meldet auf keinem der drei Kriegsschauplätze Kampfhandlungen.

Ungeheure Verluste der Franzosen.

Aus allen Berichten unserer Kampftruppen vor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene überschreiten. General Nivelle erweist sich noch rücksichtsloser im Losen Einsatz und Distanz von Menschenleben.

Unsere Führer und Truppen sind mit jedem Meter des Geländes völlig vertraut und stehen gegen den Feind, der vielfach aus der Verbindung Artillerie gekommen ist, unter mörderischen Feuer. Sonderlich schwer waren die Verluste der Russen. Frankreich die Ehre einzuholen, an einem der Abschnitte der ganzen Kämpffront, am Brionmont zu holen. Auch der Kampf am 18. April brachte den Franzosen keine größeren Erfolge ein.

Bei diesem Lagesiege steht in schreckendem Mißverhältnis der französischen Operation an der Aisne und in der Champagne nicht der französische Heeresstab, sondern die französischen Aufbaustellung der errungenen Eindrücke verschleiert. An seiner einzigen Stelle vermag der Feind die Fortschritte der Franzosen zu erkennen. Es handelt sich nur um rein örtliche Erfolge, Franzosen teils in schweren verlustreichen Rückschlägen durch einen elastischen Rückzug der deutschen Truppen erungen vermöchten. Die von den Franzosen Gefangenenzahlen müssen angezeigt werden.

Kleine Kriegszeitung.

Berlin, 20. April. Kronprinz Boris von Bulgarien kam zu mehrtägigem Aufenthalt im Großen Generalquartiermeister.

Hamburg, 20. April. Als Prise ausgebrachte Donnerstag der norwegische Dampfer "Norden". Er hat die für eine feindliche Flotte bestimmten Kuppen gelöscht.

Kopenhagen, 20. April. Die deutsche Regierung dankt den Bewohner über die Torpedierung des Dampfers "Suse" ausgesprochen und schadet sich, daß ein Verleben des betreffenden U-Boots vorgelegen.

Revolution in Russlands Provinzen.

Bon Moskau bis Biskow.

„Ist groß, und der Zar ist weit“, lautet ein altes Sprichwort. Das ist ein Wahrwort ist, hat sich mehr in diesen Tagen, in welchen das ganze große Russland ist, erwiesen, denn es dringen über den die Revolution in den fernsten Provinzen genommen hat, erst jetzt bestimmtere Nachrichten. Am Augenblick des Sturzes der alten Petersburg lebte das übrige Russland noch so dahin, ohne über die revolutionären Vorgänge etwas zu wissen. Die Umlösung erfuhr erst fast zwei Tage später. Die Provinzblätter mitteilten, daß in Petersburg keine Zeitungen mehr dort wieder Brodt vorhanden sei; aus diesen könnten sich die Leute in der Provinz nach Russland einen Stein machen und den Schluss in Petersburg nicht alles in Ordnung zu sein. „Mütterchen Moskau“ war über die Vorgänge schon am ersten Revolutionsstage ziemlich gut vollständig aus der Luft geprägt, was die in Zeitungen verbreitete Meldung, daß die Kämpfe noch blutiger gewesen wären als die Petersburger Aufstände. Moskau ist zwar während des Aufstands der Schauspieler blutige Revolten gewesen, die die Revolution dort gänzlich unblutig verlaufen. Große Umlösung wurde von einem simplen Täschengewissen Uchakov geleitet. Der junge Mann ließ sich am ersten Tag an tausend Vertreter hoher Staats- und Kirchen verhören, darunter den Stadthauptmann Schebele und den Gouverneur Grafen Tatjana. Um nicht ganz tatenlos zu bleiben, ließ der Mohr es gar nicht mehr nötig, die Gebäude der und Geheimpolizei in Brand. Nach dem Umlösung, sich die Stadt, in der einst die Saren gefroren streng republikanisch, daß man hätte glauben können, es sei zielbewußt Republik gewesen; sie geriet in Entrüstung, als es die Großfürst Nikolai Nikolaevich Generalissimus ernannt und verlangte aus sofortige Verhaftung der ganzen Sarenfamilie. Das Gegebeut schloß sich der provisorischen Regierung an, die alte Gouvernementshauptstadt Nischni-Jaroslaw, das Leibig Russlands, an. Auch hier brauchte man abzuseuern, um der Revolution zum Siege und die Freilassung der politischen Gefangenen in aller Ruhe. Etwas stürmischer ging es in Twer; hier mußte man den Gouverneur, der freiwillig die Bevölkerung und die Truppen auf, auf denen geschrieben stand: „Es Volksfreiheit!“, durch die Straßen zogen. Langen und die politischen Gefangenen. In Twer ließte man sich ein Schreitungen gegen die Feindseligkeit. Austrach am Nischni-Jaroslaw feierten das große Ereignis durch Truppen, als auch dort von Kosakenführern sofort die Gefangen worden sei, flingt nicht recht glaubhaft. Jeder denkt sich nicht gut denken, daß die rauen Kosaken keine Begeisterung in allen Ehren – so unzählig viele Revolutionäre auswändig gelernt haben. Katan, in Vladimir und in Robinsk vollauszumäßig: Begeisterung, Anerkennung der neuen, ein paar mehr oder minder notwendige Verluste. In Twer wurde der Gouverneur o. Bünning, er sich der neuen Regierung mit Gewalt widerstehen. Etwas Selbstverständliches bin. Einmal nüchtern großer Tag nur in Wologda, das als Verhältnis hatte und daher in der Lage war, eine gewisse Befreiung der politischen Gefangenen zu lassen. Was die baltischen Provinzen betrifft, so ist Riga rubig. Eine Volksmiliz sorgte für Ordnung. Weit wilder gebärdete sich Riga, sofort in sämtlichen Fabriken und Werkstätten. Das Gouverneur- und das Polizeibüro zerstört, die Asten auf der Straße verbrannt. Hafen liegende Flotte von Kameraden aus und Sowaburg drablose Nachrichten über der Revolution erhielt, begannen die Gewalt die Offiziere. Der Festungskommandant wurde als sich die Truppen der neuen Regierung antraten, lehrte die Ruhe wieder ein. Ganz glatt die folgenden Ereignisse im nordwestlichen Ostrow und Witebsk anerkannten die neuen Bögen, und die Revolution verließ auch in Kasan, dem Umlösungsort des Saren und des Generals Rukh, ohne irgendwelche Rücksicht. Dr. Sch.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Der und Vertrieb von Schweizer Käse. Die zu der Zeit der Beutel-Einfuhrgesellschaft m. b. d. gibt die zurzeit bis zum 30. April 1917 gültige über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse einen Zeitpunkt hinaus bis auf weiteres in Geltung. Entgegen dem lebigen Schweizer Export-Schweizer Käse (Emmentaler Käse) von 400-100 Kilogramm wird der Kleinhandelsbörsekreis seit nunmehr auf 3,10 Mark für 1/2 Kilogramm im übrigen verbleibt es bei den bekannten Verträge. Leider merkt die Bevölkerung die Einfuhr, da fast nirgendwo Schweizer Käse zu

annahme von verdorbenen Käsewaren. Da über

große Unclarität herrscht, so macht der Kriegs-

Die und Fette darauf aufmerksam, daß seit dem

1917 folgende Verordnung des Reichskanzlers be-

vorhandenen oder sonst für die menschliche Er-

geeigneten, ganz oder teilweise aus tierischen

gestellten Käsewaren, Würste, sowie sonstige Fleisch-

waren, die in gewöhnlichen oder Handelsbetrieben

und dem Kriegsausschuss für Ode und Fette, Ab-

gabenverwertung Sektion B, Abdeckerneien, an-

und abzuliefern.

51 (52) Mondaufgang 52 (53) V. 8 (80) Monduntergang 53 (54) R. 11 (12) R.

1913 Die Montenegriner und Serben nehmen

Bojko verteidigte Zeitung Skutar. — 1915

die Schiffahrt nach Holland ein. — Die

Zeitung den Übergang über den Dneprkanal und er-

reichten Langemard, Steinkreis. Der Soz und

1818 William Shakespeare gest. — Miguel

der Dichter des „Don Quixote“, gest. — 1825

Müller (Maler Müller) gest. — 1848 Die

Evangelie schlagen die Dänen bei Schleswig.

1850 Bresler gest.

Eingaben um Zurückstellung vom Hilf-

dienst. Die täglich beim Kriegsarbeitsamt einlaufenden Schüsse um Befreiung oder Zurückstellung vom Hilfsservice geben Anlaß zu folgendem hinzuweisen: Eine Befreiung oder Zurückstellung kennt das Gesetz über den vaterländischen Hilfsservice überhaupt nicht. Gegen die besondere schriftliche Aufforderung können der Hilfsservicepflichtige oder sein bisheriger Arbeitgeber bei dem Ausschluß, von dem die Aufforderung ergangen ist, Befreiung erheben. Die Aufforderung ist zu erfüllen, wenn die Auflösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses einen übermäßigen Schaden bereiten würde, sofern nicht die Bedürfnisse des Hilfsservices überwiegen. Unter der gleichen Voraussetzung können die Fristen verlängert werden. Der Ausschluß des Ausschusses ist in diesem Falle berechtigt, einen Vorbescheid zu erlassen. Gegen diesen Vorbescheid kann die Entscheidung des Ausschusses angerufen werden, worauf im Vorbescheid hinzuweisen ist. Gegen die Überweitung steht die Beschwerde sowohl dem Hilfsservicepflichtigen als auch seinem letzten Arbeitgeber zu.

Die feindlichen Anschläge gegen die deutsche Landwirtschaft und Industrie. Da es unseren Feinden bisher weder durch den Sieg der blauen Waffe noch auch durch den Hungerkrieg gelungen ist, uns niederringen, hat man jetzt in Frankreich zu einem anderen Mittel greifen. In Liebesgabenpäckchen versteckt, auch in Brodt oder Äpfeln eingebettet, Brot mit diffuser Schrift wurden gefunden und entziffert. Es handelt sich um Anweisungen, die als militärische Befehle ausgegeben werden und die als Arbeiter in der Landwirtschaft oder Industrie beschäftigten französischen Kriegsgefangenen zu Sabotage-akten“ aller Art auffordern. Die Saatkartoffeln sollen durch Aussiedeln der Triebe seltsam gemacht, die aufgepflanzte Kartoffelernte durch Übergleiten mit Schwefelsäure vernichtet werden. Seuchenbehälter mit batterienhaltigen Pastillen für Vieh werden angeboten, ebenso Brandstiftungsapparate, die erst nach drei bis fünf Stunden Feuer verursachen und in Eisenbahnwagen, in Schuppen, in Kriegsabfertigungen, in öffentlichen Gebäuden, in Wohnhäusern niedergelegen sind. Ein ganzes, bis in die Einzelheiten ausgearbeitetes Programm fordert diese und noch andere „Sabotageakte“ und verspricht dem Vollbringer solcher „Taten“ weitere Belohnungen, wie es dem „Blitzvergessenen“ Strafen androht. Eine Geisel, die auf das deutsche Volk niederausst, nennt die Anwendung dieses Plan. Die „Geisel“ kann dann der genauen Überwachung das deutsche Volk nicht treffen, wohl aber würden diejenigen französischen Kriegsgefangenen, die sich schweren Kriegsvergehen schuldig machen sollten, strenger Strafmaßnahmen unterstellt werden.

Notgeld an Eisenbahnkassen. Über die Annahme von Notgeld durch die Kassen der Eisenbahnverwaltung hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt: Von den Stadtgemeinden, Städten und Dorflehnkassen werden vielfach zur Behebung des derzeitigen Mangels an Scheinfestmünzen als Notgeld 5, 10 und 50 Pfennigstücke und Scheine mit der Verpflichtung der Wiederannahme und der Entlastung der städtischen Kassen, der Sparkassen usw. ausgegeben. Ich will nichts dagegen einwenden, daß dieses Notgeld auch von den Eisenbahnkassen im Bezirk der Ausgabe im Eingestallt bis zu 90 Pfennig in Zahlung genommen wird. Das Notgeld ist von den Eisenbahnkassen nicht wieder zu verausgaben, sondern so schnell als möglich bei den städtischen Städten, Kassen gegen Blechmünzen und Scheine umzuwechseln.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren 18 Stadtverordnete anwesend, der Magistrat durch 5 Herren vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Herr Stadtverordneten-Vorsteher dem Herrn Bürgermeister namens der Versammlung zu der ihm von St. Maj. dem Kaiser verliehenen wohlverdienten Auszeichnung, dann wurde die Tagesordnung im folgender Weise erledigt:

1. Wahl eines neuen Schriftführers Stellvertreters. An Stelle des zum Magistratschöffen gewählten Stadt. Medel muss eine Neuwahl vorgenommen werden und an Stelle des Stadtchöffen Jirle, der bisher als Schriftführer fungiert hat, ist vom Magistrat für die Dauer der Einberufung des Schriftführers Stadtsekretär Müller als dessen Vertreter Stadtsekretär Weber bestimmt worden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt und darauf die Befreiung desselben durch Handschlag am Ende statt erfolgt. Als Stellvertreter wurde Stadt. Doelink gewählt.

2. Erhöhung des Zuschusses für die Kleinkinderschule. Auf Antrag des Herrn Doelink Professor Hauzen hat der Magistrat den Beschluss gefaßt, den jährlichen Zuschuß vom 1. April ds. Jrs. ab auf 600 Mk zu erhöhen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

3. Rendierung des Gaspreises. Die Gas-Aktiengesellschaft hat wegen der starken Erhöhung der Kohlenpreise auf Grund des Vertrages eine Erhöhung um 2 Pf. pro Kubikmeter gefordert. Diese Forderung hat ihre Berechtigung. Der Magistrat hat mit der Gas-Aktiengesellschaft verhandelt und diese sich daraufhin mit der Einführung eines Einheitspreises einverstanden erklärt. Dieser Einheitspreis ist auf 18 Pf. für den Kubikmeter festgelegt und soll für die Dauer der außergewöhnlichen Verhältnisse ein Kriegszuschlag von 1 Pf. für den Kubikmeter bewilligt werden. Diese Magistratsvorlage wird von der Versammlung angenommen, nachdem die Herren Beck, Gipp, Klein, Baumart und Nicodemus zu dieser Angelegenheit gesprochen haben, und zwar mit dem Erweiterungsantrag, den Einheitspreis nebst Kriegszuschlag vorläufig bis ein Jahr nach Beendigung des Krieges festzusetzen.

4. Beitritt zur Deutschen Lichtbll.-Gesellschaft. Die Versammlung erklärt sich mit dem Beitritt des Herrn Bürgermeisters als Vertreter der Stadt einverstanden und bewilligt die Beitragssumme in Höhe von 50 Mk pro Jahr als Dringlichkeitssantrag.

5. Mitteilungen. Die Versammlung erfährt, daß lt. Magistratsbeschluß die städtischen Grundstücke in Zukunft zu einem besseren Pachtpreise verpachtet werden sollen. — Den Beamten der Stadt ist es erlaubt worden, sich an der Kriegsanleihezeichnung zu beteiligen zu können und sind 5000 Mk gezeichnet worden. — Die Oba- und Gemüseversorgung wird sich in diesem Jahre im freien Handel abwickeln, jedoch soll dafür gesorgt werden, daß keine Phantasiepreise wie im Vorjahr gefordert werden. — Als Vertreter des Amtswartha führt Herr Stadtsekretär Weber dessen Geschäfte. — Hierauf Schluß der Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Unteroffizier Krenzer aus Merkenbach; Musketier Richard Hild aus Fleckenbach.

Burgbach, 20. April. Gestern nachmittag ist der Gefangenenvater Arnold in der Zelle eines Sträflings ermordet worden. Der Sträfling, ein wiederholt wegen Diebstahl und anderen Vergehen vorbestrafter Verbrecher, der vor kurzem eine fünfjährige Zuchthausstrafe angetreten hatte, zog die Uniform des ermordeten Wärters an und ging lässig. Dank sofort eingesetzter Nachsuchungen wurde der Verbrecher wenige Stunden später in Friedberg dingfest gemacht und soll heute wieder in die Strafanstalt eingeliefert werden. Zwei weitere Zuchthausstrafe sind gestern morgen von einem Arbeitskommando im Walde entwichen. Da man ihnen auf der Spur ist, wird auch hier die Wiederverhaftung nicht lange auf sich warten lassen.

Frankfurt, 20. April. Mit sofortiger Wirkung erließ der Magistrat ein verschärftes Hützverbot. Sämtliche Hotels, Gasthäuser, Kaffees u. dgl. dürfen die den Säften zum Außenhalt dienenden Räume nicht mehr betreten. An sämtliche Schulen, Theater, Versammlungsräume dürfen keine Brennstoffe irgendwelcher Art mehr geliefert werden. Nur in ganz besonderen Fällen können Ausnahmen bewilligt werden.

Fulda. In dem nahen Dorfe Michelstombach zündete ein kriegsgefangener Russe eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune an. Die empfundenen Bauern verprügeln den Brandstifter darunter, daß er in das Feuer hineinließ und verbrannte.

Worms, 20. April. Nachdem erst vor einer Woche wildende Hunde in Pfefferheim nahezu 200 Schafe totgebißt haben, fand heute früh ein fremder Schäfer, der in Hohenlohe mit seiner Herde übernachtete, 86 Schafe verendet vor. Ein Teil der Tiere, der in einem festen Hofraum eingeschlossen war, blieb von den Hunden verschont. Ferner versuchten bei Wachenheim wildende Hunde in eine Herde zu dringen. Hier gelang es aber dem Schäfer, die Bestien, nachdem sie bereits ein Schaf totgeworfen hatten, zu vertreiben.

Genf, 20. April. Bei einer Explosion im Arsenal von Toulon wurden 18 Arbeiter getötet. Näheres über den in den Geschäftswässen angerichteten Schaden wurde nicht bekanntgegeben.

Basel, 20. April. In einem Bergwerk bei Béthune (Frankreich) wurden durch ein schlagendes Wetter 27 Arbeiter getötet, 2 schwer und 12 leicht verletzt.

Wieder einmal die Versendung feuergefährlicher Gegenstände. In der Nacht zum 31. März ist ein mit Paketen gefüllter Postwagen auf der Strecke Berlin-Köln völlig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes hat nicht mit Sicherheit festgestellt werden können; bei der Durchsuchung der Pakete sind aber Spuren gefunden worden, die vermuten lassen, daß unter der Ladung sich trotz der häufigen öffentlichen Warnungen Pakete mit feuergefährlichen Gegenständen befinden haben. Bei dem Brand sind 1200 Postwagenbrände unter Vernichtung zahlreicher Pakete während des Krieges wiederholt vorgekommen. Auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie: Streichhölzer, Benzin usw. in Postwagen kann daher nicht eindringlich genug von neuem aufmerksam gemacht werden.

Das Eisenbahnunglück bei München. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in Bayern getöteten Personen hat sich auf 28, von denen 15 erkannt sind, erhöht. In das Münchener Garnisonlazarett wurden 22 verletzte Soldaten, sämtlich Urlauber, eingeliefert. Der Lokomotivführer des Schnellzuges, der das Haltesignal übersahen hat, konnte noch nicht vernommen werden, da er infolge der Aufregung einen Nervenchock erlitten hat.

Verlobung des Generalobersten v. Kessel. Generaloberst v. Kessel, der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, hat sich mit Katharina Alexandra v. Vorst, der ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers v. Vorst auf Gr. Schwarzlosen, verlobt. Der Generaloberst, der in erster Ehe mit einer Freiin v. Giebel verheiratet war, steht im 72. Lebensjahr, seine Braut ist 36 Jahre alt.

Eine dänische Millionenspende für Berliner Kinder. In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung konnte der Stadtschulrat Dr. Fischer mitteilen, daß ein dänischer Arzt, der vorläufig nicht genannt sein möchte, für Berliner Kinder eine Million Mark gespendet habe; die Kinder sollen dafür aufs Land nach Dänemark geschickt werden. Die Nachricht wurde selbstverständlich mit lebhaftester Freude aufgenommen, und der Stadtverordnetenvorsteher sprach sofort den öffentlichen Dank der Versammlung für die hochherzige Spende aus. Der Arzt, der die Kinder aufs Land nach Dänemark bringen will, hat übertragen, daß die Kinder auf Kosten des dänischen Volkes untergebracht werden. Er stieß mit dieser Planen aber auf Widerstand, weil man gegen die Aufnahme von Lungenkranken bei dänischen Familien Bedenken hatte.

Die Frau als Kavallerist. In Landskron in Schlesien ist es üblich, daß die verstorbenen Krieger bei der Beerdigung durch einen Salut von drei Böllerhüllern geehrt werden. Da aber alle Leute, die den Böller bedienen können, im Laufe des Krieges eingezogen worden sind, hat jetzt eine Frau das Amt des Kavalleristen übernommen. Kurzlich stand sie bei einer Beerdigung zum erstenmal am Böller und ließ, als wäre sie das von jeher so gewohnt, den Trauersalut in die Berge schallen.

Berstürzungen auf dem Niederwald. Von wilden Aufflattern sind auf dem Aussichtspunkt Rosel auf dem Niederwald, jener weit vorstehenden Ruine, von wo man den prachtvollen Rundblick auf den Eintritt des Rheins in das Gebirge hat, sowie an der Sauberhöhe erhebliche Berstürzungen angerichtet worden. Von den Tätern hat man keine Spur; auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Die Zukunft des Bades Homburg. Ein Kompositum, das aus Mitgliedern des Hochadels, der Großindustrie und der Großbrauerei aus Hessen-Nassau, dem Rheinprovinz und dem übrigen Deutschland besteht, hat der Stadt Homburg angeboten, eine große Gesellschaft zur Übernahme des gesamten Kur- und Badebetriebes zu bilden. Es haben sich dadurch für die Zukunft des Bades Aussichten auf eine weitere großzügige Entwicklung eröffnet.

Das größte Elbhochwasser seit 1890. Aufgrund andauernder Regengüsse und starker Schneeschmelze im Niedergebirge und im Böhmerwald führt die Elbe ständig steigendes Hochwasser. Die Schiffahrtsgesellschaften

müssten den Betrieb einstellen. Seit 1890 ist nicht solch starkes Hochwasser zu verzeichnen gewesen. Wenn die Niederschläge anhalten sollten, dürfte das jetzige Hochwasser nicht hinter dem von damals, wo in Dresden ein Hochwasser von 5 Metern erreicht wurde, zurückbleiben.

Ein Mann mit dem Herz auf der rechten Seite. Bei der Rüsterung wurde bei einem jungen Mann festgestellt, daß er das Herz auf der rechten Seite hat. Der überaus seltene Fall rief großes Interesse hervor. Hoffentlich zeigt der Ausnahmemann, der als Sanitätsoldat ins Heer eintreten soll, daß er das Herz nicht nur auf der rechten Seite, sondern auch auf dem rechten Fleß hat.

Verbot der Wiener Praterfahrten. Die Wiener Polizei verbot für die Stunden des Straßenbahnbetriebs alle Praterfahrten in Mietwagen. Als Privatwagen gelten nur solche Wagen, die von den Besitzern selbst benutzt werden. Damit ist auch die bekannte Praterfahrt der Wiener am 1. Mai verhindert.

Einbruchsdiebstahl in einem Korpsskommando. In der Schreibstube des Korpsskommandos in Brag sind aus der gewaltig erbrochenen eisernen Kasse über 30 000 Kronen, die Gehälter der im Kommandobau beauftragten Offiziere, gestohlen worden. Die Suche nach dem Dieb, die mit Polizeihunden betrieben wurde, blieb erfolglos.

Keine Sommerzeit in der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat beschloß, von der Einführung der Sommerzeit abzusehen, weil sich herausgestellt habe, daß irgendwelche nennenswerte Kohlenerparnis nicht erreicht würde, um so weniger, als in der Schweiz ein großer Teil der elektrischen Kraft nicht durch Kohle, sondern durch hydraulische Kräfte erzeugt werde.

Ein fides Gefängnis. Die im Gefängnis zu Odessa internierten Straflinge haben die Selbstverwaltung eingeführt. Sie haben aus ihren Zellen eigene Vorgeleiste gewählt, die für Organisation und Ordnung Sorge zu tragen haben; diese Vorgeleisten haben das Recht, ohne Bewachung in der Stadt zu verkehren. Die Zellen sind jetzt unverschlossen, da die Gefangenen ihr Ehrenwort geben haben, sich den Anordnungen der selbstgewählten Verwaltung zu fügen. Auf einer Versammlung beschloß man einstimmig, die neue Regierung anzuerkennen. Das ist der Gipfel!

Gingesandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung. Auf die verschiedenen Mitteilungen welche dem Kreisblatt und dem Herborner Tageblatt betr. Butterlieferung aus Ehemroth und Mademühlen gemacht worden sind, erkläre ich folgendes: Die ersten Angaben aus Ehemroth sind nicht von mir und ebenfalls nicht von dem biesigen Sammelstellen Inhaber gemacht worden, auch wurde hierzu diezeit keine Veranlassung gegeben. Wie ich festgestellt habe, führt die erste Mitteilung von einem Mitgliede des Wirtschaftsausschusses her. Ich nehme bestimmt an, daß es dem Einsender absolut fern gelegen hat, Ehemroth besonders zu verherrlichen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß Einsender die Absicht hatte, denjenigen Gemeinden die bisher kaum Butter ablieferen, deren es leider gegeben hat, eine Anregung zu geben für die Zukunft ihre Butterlieferungen zu gestalten, daß den Unterliefernden nicht wie bisher 30 Gr. sondern eine bedeutend höhere Menge Butter überwiesen werden könnte. Hier wurden seit 17. 11. 16 wöchentlich 25 Pfd. Butter bis Neujahr, dann rund 48 Pfd. bis Anfang März und von da ab rund 57 Pfd. abgeliefert. Jetzt sind es 70 und 90 Pfd. wöchentlich geworden. Würde nun jede Gemeinde des Kreises, die nicht alle Milch an ihre Verfertigungsberechtigten abgibt, im Verhältnisse ihres Viehbestandes ihr Teil Butter immer so abgegeben haben wie es hier der Fall war, so würden die Unterliefernden lange mehr als 30 Gr. die Woche erhalten haben, und jedenfalls wären manche schärfste Maßnahmen, welche leider bisher erlassen und zur Anwendung gebracht werden mußten, meines Erachtens unterblieben. Scheinbar hat ja die Butterlieferung in letzter Zeit, vielleicht durch die schärfere Kontrolle, erfreulich Fortschritte gemacht, was auch ich mit Freude begrüße. Hoffentlich wird das ersehnte Grünbutter nicht mehr zu lange auf sich warten lassen und die guten Fortschritte noch steigern. Ich bemerke noch ausdrücklich, daß ich für die Zukunft jede weitere Erwiderung bezüglich der Butterfrage unterlassen, weil man in der schweren und ernsten Zeit etwas anderes zu tun hat als sich in einen Zeitungskreis einzulassen.

Ehemroth, 20. April 1917.

Schmidt, Bürgermeister.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 20. April, abends. (Eß-Z. Amtlich.)

Bei Aras nichts Neues.

An der Aisne-Front vielfach starker Artilleriekampf. Am Montmont ist ein neuer russischer Angriff verlustreich gescheitert. Nachmittags haben sich zwischen Prosenes und Suppes-Tal von neuem Kämpfe entwickelt.

Im Osten nichts Wesentliches.

Zur Schlacht an der Westfront.

Genf, 21. April. (Eß) Das "Petit Journal" schreibt zur Lage, daß sich große Schwierigkeiten vorbereiten. Viel steht in der gegenwärtigen Schlacht, die unzweifelhaft die gewaltigste Kampfhandlung darstelle, auf dem Spiele.

Basel, 21. April. (Eß) Die "Basler Nachrichten" melden: Nach nur kurzer Unterbrechung hat im Sundgau an der Front zwischen Aargau und der schweizer Grenze das französische Artilleriefeuer erneut eingesetzt und wiederum haben die Franzosen auf das stark beschädigte Aargau einen wahren Granatenhagel ausgeschüttet, der die Außenquartiere aus Schweren schädigte und die Vorstadthäuser dem Erdhoden zum größten Teile gleichmachte. Mit Ferngeschossen wurde seit Mittwoch Mittag auf die Stadt Pfäffikon neuerdings geschossen, doch ist der Schaden hier weniger groß weil die französischen Geschosse meist ihr Ziel verschlissen und lediglich Wälder und Wiesen aufwühlten. An den Häusern ist nur ganz unbeträchtlicher Schaden angerichtet worden. Die Bevölkerung des Städtchens wurde wegen der stetigen Beschießung durch die Franzosen schon vor langerer Zeit evakuiert.

Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt.

Berlin, 21. April. (Eß Amtlich.) Am 14. April wurde westlich Alexandria ein zu den Bewachungstreitkräften gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich "Froggatt-Klasse", von einem unserer Unterseeboote in einem Nachangriff durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt. Das Sinken konnte wegen der Dunkelheit und feindlicher Gegenwehr nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen.

Berlste englischer Flieger.

Amsterdam, 21. April. (Eß) Hinter den englischen Stellungen sind 65 000 Tonnen Munition in die Luft geslogen. Die englischen Fliegerverluste sind enorm. In England wurde ein Aufruf zur freiwilligen Meldung zum Fliegerdienst veröffentlicht.

Zum internationalen Sozialismus und seinen Bestrebungen.

Berlin, 21. April. (Eß) Dem "Vorwärts" zufolge, hat sich der Parteiausschuss der deutschen Sozialdemokratie am Freitag mit der Frage der politischen Neuordnung und der Friedensfrage beschäftigt. An den Verhandlungen nahmen die Genossen Dr. Adler, Seitz und Dr. Rennert von der Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie Österreichs und die Genossen Baranowski und Weltner vom Parteivorstand der ungarischen Sozialdemokratie als Gäste teil. Am Schluß der Verhandlungen wurde einstimmig eine Resolution zum Besluß erhaben, in der es u. a. heißt: Mit Entschiedenheit verwerfen wir die von den feindlichen Regierungen verbreitete Annahme, daß die Fortführung des Krieges notwendig sei, um Deutschland zu freiheitlicheren Staatsstrukturen zu zwingen. Es ist Aufgabe des deutschen Volkes allein, seine inneren Einrichtungen nach seiner Überzeugung zu entwenden. Wir begründen mit leidenschaftlicher Anteilnahme den Sieg der russischen Revolution und das durch ihn entstehende Wiederauflieben der internationalen Friedensbestrebungen. Wir erklären uns einverstanden mit dem Kongressbesluß des russischen Arbeiter- und Soldatenrates, einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten, ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen, auf der Grundlage einer freien nationalen Entwicklung aller Völker.

Russische Forderung für den Frieden.

Amsterdam, 21. April. (Eß) Lenin, der Führer der sozialistischen Linken der russischen Sozialdemokratie, forderte in Petersburg den sofortigen Friedensschluß, die Opposition der Bürger gegen ein Heer und eine Regierung, die zum Weiterkämpfen entschlossen ist, sowie Rache an Kerenski und Tschcheidse, die er Verdächtiger an der Sache des Internationalen Sozialismus nennt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Am Donnerstag Verkauf von Teigwaren gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 16 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800 bei Fr. Zipp
	801—1600 " Fr. Krimmel
"	1601—2400 " Mag. Biscator
"	2401—3200 " Dr. Doeck
"	3201 ob " Chr. Biscator Bwe.

Am Mittwoch Verkauf von Marmelade gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 8 der Bezugskarten für Brotaufstrichmittel in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—1000 bei Willi Bender
"	1001 ab " Peter Prinz.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 2 der Bezugskarten für Brotzubereitung für die Schwerarbeiter.

Herborn, den 21. April 1917.

Der Bürgermeister: Wirkendahl.

Donnerstag, den 24. April kommt ein Posten Kleie an die hiesigen Biehbezieher zur Verteilung.

Herborn, den 21. April 1917.

Der Wirtschaftsausschuß.

Kriegerverein Herborn.

Sonntag, 22. April, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Hauptversammlung

bei Aug. Metzler.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Fahnenträger.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
4. Festlegung der Beiträge für 1917.
5. Vortrag.

Die Versammlung findet unter Leitung des 1. Vorstandes Herrn Hauptmann Weniger statt.

Der Vorstand.

Einladung

zu einer am Sonntag, den 22. April er., nachmittags 4 Uhr stattfindenden

öffentlichen Versammlung

im evangelischen Vereinshaus zu

Herborn

Kaisersstraße.

Vortrag des Herrn Reichstags-Abgeordneten

Dr. Burkhardt-Godesberg

Weltkrieg — Weltlage

(ohne Parteipolitik).

Sehr gerne, auch die Frauen, sind hierzu herzlich willkommen.

Lina Post
Willy Tentsch
Verlobte

Herborn

Oberlahn

im April 1917

Waterländische Wölfe

ist es, g-tragene, nicht durchaus notwendige Wäsche, Uniformen und Schuhwerk gegen den amtlichen Anlaßstellen — Mag. Biscator u. Uniformen), 2. Decht (Frauenkl. u. Wäsche), Schuh (Schuhe) zu überweisen.

Die Kreisbelleidungsstelle Dillenburg

erfolgt täglich in den Arbeitsstunden in den Brauerei- und Brauerei zu Dillenburg für Instandsetzungsarbeiten

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Siedler ihrer Gemeinde auf die lohnende Arbeitsleid zu wenden, Arbeitslohn für das Jahr 2 Mt. bzw. 0,90 Mt. Es können noch $\frac{1}{4}$ der Menge (4100 Jahr) zur Ausgabe gelangen.

Die Kreisstelle Dillenburg für Instandsetzung des Bekleidungs-Instandsetzungs-Amtes des 18. April

Giessener Pädagogium

(Private Höh. Lehranstalten. Für Schulpflichtige statt

A. Pädagogium

Lehrplan der Oberrealschule mit gymnasial und realschulischen Nebenkursen.

Sexta—Oberprima, Kleine Klasse, Einjährigen-, Primareife, Abiturprüfung.

II. Oberklasse (Oberrealschule). Bedingt durch den Einjährigenkursus entspricht. Aufnahme.

Ziel: Vollkommen in all. Handelsfächern und Fremdsprach. (Anspruch)

Schülerheim für Zöglinge beider Abteilungen. Lago, Grosser Park. Beste Ver

Charakterbildung auf Grund tüchtiger Arbeit und Pflichterfüllung. — Musik. — Sport.

Drucksachen unberechnet durch die Direktion (Lahn), Ludwigstr. 70, in der Nähe der Universität. Empfehlungen aus Herborn und Umgebung.

Zirkus Blumenfeld

gibt am Samstag, den 21. April, abends im Saale des "Nassauer Hof" in Wetzlar die erste

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag: 2 große Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Montag abend: Abschieds-Vorstellung

Programm-Auszug:

Ungarischer Nationalanzug, geknöpft von Geschw. D. Seigenentree des Musical-Clown Harry Stone.

Herr Direktor Blumenfeld in seinen Meister-

Balance-Akt des Herrn Fred.

Fr. Rositas Hundedressur-Sportakt.

Der kluge Hans, vorgeführt von Fr. Verha-

Tim und Zam, die uralten Spanner.

Voltige, geritten von Fr. Kittany,

sowie das übrige Programm.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,50 Mt., 2. Platz 1,

3. Platz 0,50 Mt. Kinder zahlen die Hälfte.

Es lädt ergebnis ein

Die Direktion

Wo ist Villa, Landhaus, mögl. mit gr. Garten oder Anwesen? Gestüge unterreicht in Samml. a. evtl. sonst gut landwirtschaftl. Objekt zu verkaufen. Direkt. Off. erbeten gegen Voreinl. ab. an Georg Seidenhof, postlagernd

E. Schlich, Stadtmuseum, Darmstadt.

Stoff- u. Blusenfarben zum Selbstfärben

wollener, baumwollener und seidener Stoffe

empfiehlt Drogerie A. Doeck.

Gießerei

Hilfsarbeiten